№ 4158. Sonnabend, 30. März. (Morgen-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 29. März, 8 Uhr Abends.

Berlin, 29. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde Artikel 22 mit dem Amendement des Abg. Lasker, welches die Straflosigkeit der wahrheitsgetreuen Reichstagsberichte feststellt, angenommen. Graf Bismarck erklärte sich gegen die Annahme. Artikel 23 mit dem Amendement des Abg. Baumstark, welches den Reichstag ermächtigt, Petitionen dem Bundesrathe zu überweisen, wurde angenommen, desgleichen Art. 24 mit dem Amendement des Abg. v. Unruh, betr. die Aufnahme der Bestimmungen über Vertagung 2c., die für den preußischen Landtag gelten.

Berlin. Die „Nord. Allg. Ztg." enthält folgende offiziöse Notiz: „Die Voraussetzung eines hiesigen Blattes, daß dem preußischen Landtage in seiner nächsten Session eine Regierungsvorlage über Abänderung des Wahlgesetzes für das Abgeordnetenhaus nach der Norm des Gesetzes für die Wahlen zum gegenwärtigen Reichstage zugehen werde, ist unbegründet. Die Regierung hat, sicherem Vernehmen nach, diese Frage noch nicht in Erwägung gezogen."

L. C. Berlin, 28. März. Die bevorstehende Reise des Fürsten Carl von Rumänien zur Kaiserkrönung nach Pesth scheint uns das Zeichen eines Arrangements in der orientalischen Frage zu sein, welches die Erhaltung des Friedens für einige Zeit verbürgt. Der Fürst Carl hat diesen Schritt offenbar nur in Uebereinstimmung mit dem Berliner Kabinet gethan, und somit scheint dieses den Plänen Oesterreichs zur Ausdehnung seiner Macht nach Osten zuzustimmen. Wenn sich die Donaufürstenthümer und ebenso Serbien fest an Oesterreich anlehnen, und dieses wieder von Preußen unterstützt wird, so ist das für Rußland ein Zeichen, daß es seine Pläne auf Annectirung der Türkei auf einige Zeit fallen lassen muß. Ob die Fürsten von Rumänien und Serbien in Pesth mit dem Kaiser von Oesterreich sich über die Grundlagen eines solchen engen Anschlusses verständigen werden, läßt sich allerdings nicht voraussagen, aber wenn von beiden Seiten der gute Wille dazu da ist, so läßt sich ein Resultat der Verhandlungen nicht bezweifeln.

— [Zur Arbeiterfrage] schreibt Fr. Harkort in der „Hag. Zeitung":

Die Wahlen zum Reichstage mahnen an die Fragen Goethes: „Ist das Volk wirklich erwacht? weiß es, was es will und vermag?" Wer eine sociale staatliche Forderung stellt, muß ein erreichbares Ziel klar vor Augen haben, nur eine tüchtige allgemeine Bildung befähigt die Menge des Volkes dazu. Wie steht es nun mit der Mehrheit der Abeiter, denen als allgemeine Stimmrecht die schuldige Theilnahme am politischen Leben der Nation gewährt? Manche Wahlresultate geben eine nicht erfreuliche Antwort. Die Anhänger der Lehre Lassalles stimmten für den, welcher die Staatshilfe für sie in Anspruch nehmen will und dazu goldene Berge verheißt. Treten wir der Sache näher.

Wir verstehen unter Staatshilfe die Pflicht des Staates, Schutz gegen den äußeren Feind und Sicherheit des Eigenthums, Gleichheit vor guten Gesetzen, tüchtigen Unterricht für alle Klassen zu gewähren; freie Bewegung der Person und der Arbeit zu gestatten und zu Wasser und zu Lande rasche und billige Verkehrsmittel herzustellen und gemeinnützige Vereine sich frei entwickeln zu lassen.

Viel bleibt in diesen Dingen noch zu wünschen übrig, und wer an die Erfüllung mahnt, der ist ein Freund des Volkes und der Regierung. Wer die Steuern zahlt, hat ein Recht, über deren nützliche Verwendung mit zu wachen. Wollen die Arbeiter zu ihrer Vertretung Jemand aus ihrer eigenen Mitte wählen, um die Staatshilfe in diesem Sinne in Anspruch zu nehmen, so sind sie in ihrem Rechte. Gehen indessen die Ansprüche so weit, directe Unterstützung aus Staatsmitteln, Arbeit, Feststellung der Löhne u. s. w. zu begehren, so ist der Advokat derselben ein Volksverwirrer, der unausführbare Dinge vorspiegelt und aus der Tasche der Leichtgläubigen leben will! Der Staat hat kein anderes Geld als wie das, welches er aus den Taschen der sämmtlichen Steuerzahler nimmt; Jeder ist also bei einer sparsamen Verwaltung interessirt und wünscht sicher keine Steuererhöhung, die unmittelbare Folge der Unterstützung einzelner Klassen sein würde!

Da heißt es: ja nicht die Arbeiter und kleinen Leute sollen beitragen, sondern die Reichen müssen opfern! Wie viele reiche Leute giebt es denn und was vermögen sie?

Berlin zählt 600,000 Einwohner und darunter befinden sich 650 Rentner und Particuliers; also ungefähr 1 auf 1000. Nehmt Jedem 100,000 Thaler, dann fallen auf den Kopf der Masse 5 Silbergroschen! Allein der Vogel wird vor der Theilung ausfliegen und seine Zinsen im Auslande verzehren; das Kapital wandert aus, Hypotheken werden gekündigt und Kredit und Verkehr sinken und der Arbeiter kommt aus dem Regen in die Traufe!

Und würde eine Goldgrube entdeckt, wie soll das Geld vertheilt werden? An die Arbeiter der Städte? Nur ein Drittel der Bevölkerung wohnt in den Städten. Im Staate werden 2¼ Mill. Handwerker und selbstständige Handarbeiter gezählt; dagegen beschäftigen sich 8¼ Mill. mit dem Landbau und 1¼ Mill. dienen als Gesinde. Wer sorgt denn für diese? Sollen die 10 Mill. steuern von ihrem knappen Verdienste, um jenen 2¼ Mill. ein sorgenfreies Leben zu sichern? Nur ein Thor kann darauf Anspruch erheben! Einstweilen wird wohl jeder gesunde Mensch für sein eigenes Brod selbst sorgen müssen. Ueber die Hilfsmittel dazu werden wir uns im folgenden Blatt verbreiten.

— [Friedr. Hecker über die Kleinstaaterei.] Fr. Hecker hat einen zweiten Brief an die Redaction der „Illinois Staats-Z." über die deutsche Kleinstaaterei gerichtet, dem wir nach der „Br. Z." folgende Stellen entnehmen: „Lassen Sie uns die Herren, welche die Ritter der Kleinstaaterei spielen, eines Näheren betrachten. Da ist vor Allem die kleinstaatliche Bureaukratie. Betrachten Sie sich einmal diesen „unglückseligen Barak Kalafs Sohn". Nachdem er 8—10 Jahre Participal-Constructionen à la Ludwig von Bayern gekürgt, von der Purpur-Dinte des bizantinischen Kaisers bis zur Käsehandel-Licenz sich durchgepaukt und endlich aus dem Staatsexamen, mit dem Schiboleth, ausgeschlüpft: „Immer besser der Letzte unter den Bestandenen als der Erste unter den Durchgefallenen", beginnt die Herkulesarbeit im kleinstaatlichen Augiasstalle der kleinstaatlichen Gesetzgebung. Zwei Roßlast Regierungsblätter, Administrativ-Verordnungen, Accise-, Fluß-, Zoll-, Bergwerk-, Hüttenwerk-, Land-, Lehen-, Kirchen-, Criminal-, Polizei-, Prozeß-, Gemeinde-Ver-, Bei-, Zer- und Unordnungen. Alles einzupressen in einen einzigen armen Menschenschädel mit dem Bewußtsein: „Eine Stunde von hier ist die Grenze, dort bist Du ein — Rindvieh, denn dort ist derselbe Kram, aber anders, anders." Und nun diese Misère nicht blos 30fach, sondern auch noch „standesherrlich" in vermehrter und verwässerter Auflage, — das ganze Chinesenthum mit allen seinen hunderttausenden von Verordnungen vom Staatsrecht bis zum Hundefleischverbot und vom Ceremoniell mit dem Zopf bis zur Bastonade ist ein Betelmännchen gegen diese kleinstaatliche Fülle. So treibt er's, bis endlich 40 Dienstjahre des armen Gehetzten ihn in die vegetative Carriere der Pension führen, wenn er es überhaupt erlebt. Lange macht er's auch in dieser selten mehr und schließt sein Leben wie andere Infusorien, nur mit dem Vorwort: „Hofrath, Staatsrath, Oberamtmann, Geheimerath". Nun denken Sie sich, welche Legionen von Reußischen, Bückeburgischen, Lippischen, Lichtenstein-Baduzischen u. s. w. Hofräthen plötzlich „Quirites!" (Bürger!) angeredet werden müßten, wenn die Reußische und andere salva venia Herrlichkeit aufhörte. „Was bin ich, wenn ich nicht mehr kleinstaatlicher Hofrath, Staatsrath, Excellenz u. s. w. bin?" Denn das ist klar, daß in einem Großstaate solche Legionen von diesen Großinfusorien eine Unmöglichkeit sind. Welche Wonne für einen Geheimerath von Carolinens Reußischer Gnade, wenn er im Russischen Hof in Frankfurt ins Fremdenbuch einschrieb „Hans Stoffel, Geheimerath" und der ihm beim Einschreiben über die Achsel blickende Oberkellner angenehm erschreckt, sofort commandirte: „Zwei Wachslichter auf Nr. 7" — während der Denker, der Mechaniker, der den Schweiß Hunderttausender mit seinem Genie erleichterte, in die Dachstube Nr. 217 mit einem Talglicht gewiesen wurde. Haben wir dieses reactionäre Geschmeiß nicht 1848 vollkommen kennen und würdigen gelernt? Waren sie nicht die tödtlichsten Feinde jeder wahren freiheitlichen Bestrebung. Die kleinstaatlichen Bureaukraten haben sich in ihre Bureaukratie so eingefressen, daß es ihnen vor dem großstaatlichen Horizonte ebenso bangt, als einer Landratte vor dem weiten Herizont des Oceans. Und währenddem, daß der Arbeit, dem Handel und Verkehr, der freien Bewegung der Arbeit nur Hungertage im engen Kreise blühen, während sie in ferneren Gebieten lohnend wäre, schreit dieses engherzige Pack wie der Schollenhüpfervogel: „Scholle, Scholle!" Das ist das Geheimniß großer freier Nationen: wie hier in diesem amerikanischen großen freien Vaterlande: „Glückt es nicht in New-York, versuchen wir's in Missouri oder Nevada oder Californien, ohne Heimathschein, Paß, polizeiliche Erlaubniß und Polizeisiegel." Die Kleinstaaterei ist in Bezug auf die Staaten dieselbe Pickwickerei und kleinliche Erbärmlichkeit, was die Kleinstädterei in kleinen Städten ist. Dieselbe Engherzigkeit, dieselben elenden Intriguen, derselbe Staatsklatsch und Matsch. — Mit Recht sagte man von Deutschland: „Je kleiner der Herr, desto größer der Druck." Die Kleinheit und Kleinlichkeit der Verhältnisse, die Langweile und der enge Gesichtskreis trieb sie, in jeden Topf zu gucken, der auf dem Feuer stand. Zwischen dem Residenzklatsch der kleinen Höfe und dem Kaffeeklatsch der Residenz-Madamen und der anderen Nester lag der Unterschied nur wie zwischen Rio-Kaffee und Cichorie.

Unsere ganze Darstellung (und das, mein Freund, bitte ich bei diesen Briefen im Auge zu behalten) geht darauf aus, die ganze verderbliche Einwirkung der Kleinstaaterei von ihrem Entstehen an, in ihrer Fortbildung und bis zum heutigen Tage auf das Leben, das Wesen, die Entwickelung und Größe der deutschen Nation nachzuweisen, zu überzeugen, daß sie untergehen muß, wenn die Nation aufgehen soll, und dann zu zeigen, daß: „ist sie erst weg, wir zur Freiheit kommen müssen." Wir sind überzeugt, daß man uns mit chinesisch-deutschen Stinktöpfen deshalb angreifen wird; aber wir haben, Gott sei Dank, eine gute große Nase, und den Vortheil vor Ulrich Hutten voraus, daß wir dann die epistolae obscurorum virorum nicht selber zu schreiben brauchen. Die viri obscuri werden sie für uns schreiben."

— In der Armee haben in letzter Zeit Anstellungen von Offizieren aus früher österreichischen und württembergischen Diensten stattgefunden.

* [Die Luxemburgische Frage] stachelt das Nationalgefühl des deutschen Volkes heftig auf. Daß zwischen Holland und Frankreich Verhandlungen wegen Luxemburgs stattfinden, läßt sich nach den übereinstimmenden Mittheilungen von verschiedenen Seiten nicht mehr bezweifeln. Selbst die französischen Offiziösen, die früher widersprachen, müssen daß jetzt zugestehen. Man schreibt der „Magdeb. Ztg." aus Paris: „Bin ich gut unterrichtet, so hat das Tuileriencabinet die Unterhandlungen — vor etwa vierzehn Tagen — dadurch eingeleitet, daß es in Berlin, anfrug, ob es, im Falle einer Abfindung mit Holland, auf die Einwilligung Preußens zählen könne. Die Antwort soll eine provisorisch ausweichende gewesen sein, da man vor allen Dingen die Intentionen des Souveräns des Landes kennen müsse. Seitdem gehen die Unterhandlungen ihren Gang, und die französische Regierung soll gleichzeitig bemüht sein, sich die formalen Argumente dafür zu verschaffen, daß die Bevölkerung des Landes gern — französisch werden möchte. Mit der größten Zuversicht behauptet man, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Paris und Berlin nicht im Entferntesten gefährdet seien, welches auch immer das Resultat der Unterhandlungen sein möge. Anders im Publikum, das sich die Situation mit jedem Tage schwärzer ausmalt. Es scheint heraus zu fühlen, daß das Empire vor die Wahl zwischen einem möglichen Frieden und einem höchst gefährlichen Kriege gestellt ist. Die feindlichen Parteien beuten dieses Gefühl aus, und wenn sie patriotische Klageschreie ausstoßen, so geschicht es nicht sowohl aus Kriegslust oder etwa aus Haß gegen Preußen, sondern um das Empire in eine halsbrecherische Aventüre hineinzutreiben. Am Hofe selbst fehlt es auch nicht an einer Kriegspartei, die es vorziehen würde alles auf eine Karte zu setzen, anstatt an innern Schwierigkeiten sichern Schiffbruch zu leiden."

Kiel, 27. März. Die Aushebung vom letzten Januar und Februar ist, dem neuesten Stück des „Verordnungsblattes" zufolge, als Rekrutenstellung für 1866 anzusehen. Für 1867 wird das Kreis-Ersatz-Geschäft im Juni und Juli und das Departements-Ersatz-Geschäft im August und September stattfinden.

Frankreich. Paris. Die „Liberté" bringt folgenden Aufruf: „Eine große Anzahl von Briefen kommt uns von Seiten unserer Abonnenten und Leser in Paris mit der Aufforderung zu, in unseren Bureau Unterschriften für eine Petition entgegen zu nehmen, die sich, ähnlich wie die Petition der Bewohner von Turny, gegen das Armee-Reorganisations-Project in seiner vorliegenden Form aussprechen soll. Wir müßten kein Gedächtniß haben, wenn wir auf einen solchen Vorschlag eingehen würden. Denn wir erinnern uns sehr wohl, daß, als im April 1850 die „Presse" das Auflegen einer Petition gegen das Gesetz vom 31. Mai, das von neun Millionen Wählern drei Millionen strich, gestattet hatte, sie zu 5000 Fr. Geldbuße verurtheilt wurde, die ihr am 2. Decbr. 1851 nicht zurückbezahlt wurden. E. de Girardin." Wie die „Liberté" anzeigt, wird in dem Maconnais, wo die Bevölkerung gleichfalls im Abnehmen ist, eine Petition unterschrieben, welche mit den Forderungen der Petition von Turny übereinstimmt.

— Die Prüfungs-Commission des gesetzgebenden Körpers will nicht Lamartines Schulden bezahlt wissen, sondern statt 400,000 Fr. ihm eine lebenslängliche dreiprocentige Rente von 25,000 Francs, die unübertragbar sein soll, bewilligen.

Italien. Rom, 20. März. (Augsb. Allg. Z.) Die letzte Nummer der „Roma del Romani" enthält ein Namens-Verzeichniß der Personen, welche vom 23. Januar bis zum 28. Februar aus politischen Gründen verhaftet worden sind. Das Verzeichniß zählt 82 Männer und 6 Damen. Die Zahl der Hausdurchsuchungen ist so groß, daß darüber nicht genau Buch geführt werden kann.

Provinzielles.

† Thorn, 28. März. Die Weichsel ist eisfrei und vorgestern haben sich wieder Kähne nach Polen begeben. Die Saatfelder haben durch den in diesem Monat eingetretenen Nachwinter im Ganzen wenig gelitten und versprechen dieselben nach ihrem heutigen Stand ein günstiges Ernteresultat. — Zwei hiesige kirchliche Gemeinden haben heute Verluste gehabt. Verschieden ist nämlich der Pfarrer der neustädt. evangel. Kirche Dr. Güte, welcher hierorts i. J. 1817 als außerordentlicher Lehrer am Gymnasium fungirte, 1819 an das Gymnasium zu Danzig berufen wurde, von wo er i. J. 1824 zurückkehrte, um das Pfarramt an besagter Kirche zu übernehmen. Er war ein wegen seiner Kenntnisse, Toleranz und Humanität allgemein geachteter Mann und sehr beliebter Geistlicher. — Von der hiesigen Synagogen-Gemeinde ist heute ihr Rabbiner und Prediger Hr. Dr. Rahmer geschieden, um in gleicher Stellung in Magdeburg zu fungiren. Auch er erfreute sich in einem großen Kreise der hiesigen Bevölkerung einer wohlverdienten Hochachtung, zumal bei seinen Glaubensgenossen, von denen eine respectable Anzahl ihn gestern durch ein Festmahl ehrte. Sein Abgang von hier wird von der Gemeinde sehr bedauert. — Beim hiesigen Gymnasium treten am Schluß des Wintersemesters drei Vacanzen ein, da ein ordentlicher und zwei außerordentliche Lehrer abgehen.

Königsberg, 29. März. (K. H. Z.) Gestern verhandelte der Criminal-Senat des hiesigen Ostpr. Tribunals in der Untersuchungs-Sache wider den Kaufmann Rudnicki aus Memel, welcher wegen Verleumdung des dortigen Landraths Dr. Schulz angeklagt, vom Kreisgericht in Memel aber freigesprochen wurde. R. wurde bezüchtigt, in einer notariellen Erklärung, die seiner Zeit im Abgeordnetenhause vorgelegt und bei der Prüfung der Giltigkeit der Wahl des Landraths Sch. als Abgeordneter besprochen wurde, unwahre Thatsachen behauptet zu haben. Auf die gegen das freisprechende Urtel Seitens der Staatsanwaltschaft eingelegte Appellation resolvirte das Ostpr. Tribunal schon in einem früheren Termine auf Vernehmung von Zeugen, und als diese in dem gestrigen Termine erfolgt war, änderte dieser Gerichtshof das erste Urtel ab und verurtheilte den R. wegen Verleumdung, aber nicht öffentlicher, wie es die Staatsanwaltschaft wollte, die auf sechsmonatliche Gefängnißhaft zu erkennen beantragte, zu 3monatlicher Gefängnißhaft.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Glasgow, 25. März: Jane Knox, Knox; — von Inverkeithing, 24. März: Mary, Wilson; — Maggie u. Helen, M'Culloch; — von Middlesbro, 25. März: Starbeam, Mountain; — John Duncan, Joiner; — von Alloa, 23. März: Petrel, Findlay; — Favourite, Findlay; — Osprav, Nicol; — Baynes, Bayne; — 24. März: H. Margarethe, Freier.

Angekommen von Danzig: In Liverpool, 25. März: Königin Elisabeth, —.

In See angesprochen: Das preußische Schiff „Emma", von Liverpool nach Memel, den 20. März auf 49° 38' N. Br., 3° W. Lge., durch das Schiff „Fagel", v. Duyn, von Batavia in Texel angekommen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Jacobi** werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **1. April d. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 12. April 1867,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Gerichts-Rath **Jorck** im Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum

1. Juli 1867 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 12. Juli 1867,

Vormittags 11½ Uhr,

vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Roepell**, Justizräthe **Breitenbach** u. **Liebert** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 1. März 1867.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (9927)

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 26. ist am 27. März 1867 in das diesseitige Procuren-Register eingetragen worden, daß der Kaufmann **Philipp Braune** als Inhaber der hiesigen Firma

Bernhard Braune

(No. 695 Firmenregister) die hiesigen Kaufleute **Hermann Pape** und **Emil Jahnke** zur **gemeinschaftlichen** Zeichnung dieser Firma ermächtigt hat.

Danzig, den 27. März 1867. (10449)

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

v. Grodded.

Bekanntmachung.

Sowohl die am 1. April cr. fällig werdenden halbjährlichen Zinsen von dem Danziger Stadtobligationen des Jahres 1850, als auch die bis jetzt nicht erhobenen Zinsen derselben Obligationen für frühere Termine können vom 3. April cr. ab an jedem Wochentage in den Vormittagsstunden auf der Kämmerei-Kasse gegen Einlieferung der betreffenden Coupons in Empfang genommen werden.

Danzig, den 19. März 1867.

(10331) **Der Magistrat.**

Nothwendiger Verkauf.

Der in Villkow im Lauenburger Kreise belegene zur Kaufmann **Bernhard Morgenstern**'schen Concursmasse gehörige, und sub Nr. 1 des Hypothekenbuchs verzeichnete Schulzenhof gerichtlich abgeschätzt auf 15,881 Rt. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in unserm IV Geschäfts-Büreau einzusehenden Taxe, soll

am 11. Mai 1867,

Vormittags um 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Lauenburg i. Pommern, den 14. September 1866.

Königl. Kreis-Gericht.

(4133) 1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Thorn,

den 14. December 1866.

Das dem **Franz Dymski** und den Erben seiner Ehefrau **Magdalena** geb. **Pawlikowska** gehörige Grundstück Bischöflich Papau Nr. 6, von 123 Morgen, etwa abgeschätz auf 5949 Rt. 23 Sgr. 4 ₰, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. Juli 1867,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (6845)

Beste Mauersteine

ex Schiff empfiehlt billigst

(10443) **Th. Barg**, Hopfengasse No. 35.

Die Dentlersche Leibibliothek,

dritten Damm 13,

fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.

„DIE POST".

Das unabhängige große politische Organ Berlins,

„DIE POST"

13mal wöchentlich, **Abends** und **Morgens** erscheinend, ladet zum Abonnement für das zweite Quartal d. J. ein.

Trotz der bedeutenden Schwierigkeiten, die der Einführung einer neuen großen Zeitung entgegenstehen, hat sich unser Unternehmen nach allen Seiten hin bereits Bahn gebrochen und einen zahlreichen, durch Intelligenz und gesellschaftliche Stellung ausgezeichneten Leserkreis erworben.

Die Vorzüge unserer „Post" sind anerkannt. Sie verbindet mit der Schnelligkeit ihrer Nachrichten die größte Ausführlichkeit derselben: ihre Leitartikel stehen in Mitte der Interessen der Gegenwart.

Durch ihre Original-Correspondenzen aus Paris, Wien, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, Dresden, Wiesbaden, Cassel, Kiel, Stockholm, Kopenhagen ꝛc. giebt sie den herrschenden Stimmungen der Bevölkerung dieser Städte und ihrer Regierungen den prägnantesten Ausdruck. Ihre Kritiken und Besprechungen des Theaters, der Musik, Kunst und Literatur ruhen in den bewährtesten Händen.

Außerdem erlaubt der Umfang unseres Journals, der Landwirthschaft, dem Handel und der Industrie die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Durch ihre Berichte der landwirthschaftlichen Versammlungen, Original-Artikel über wichtige ökonomische Fragen von anerkannten Fachmännern, ihre Nachrichten der Geld- und Getreide-Börse und neueste Cours-Notizen trägt sie diesen wichtigen Factoren des Volkslebens vollkommene Rechnung.

Die „Post," Abends und Morgens erscheinend, bringt die Verhandlungen des

Norddeutschen Parlaments stets am schnellsten und in ausführlichster Weise.

Schließlich bemerken wir, daß es uns gelungen ist, für die Pariser Weltausstellung, die demnächst das höchste Interesse in Anspruch nehmen wird, einen Schriftsteller von europäischem Ruf als Berichterstatter zu gewinnen.

Seine Berichte werden schon vor dem 1. April ihren Anfang nehmen. Diese Vorzüge unserer Zeitung werden nur von ihrer Billigkeit übertroffen, letztere ist bis jetzt in der Zeitungspresse ohne Beispiel. Das Abonnement beträgt für Berlin vierteljährlich 1½ Rt. excl. Bringerlohn, für Preußen und die zum deutschen Postverein gehörenden Staaten 1 Rt. 15 Sgr.

Expedition der „Post,"

Jägerstraße 22, Berlin.

(9984)

Liebig's Fleisch-Extract

(Extractum carnis Liebig)

zu beziehen von **Jos. Bennert** in Antwerpen, General-Agent, **Schlüter & Maack** in Hamburg — Depot für Nord-Deutschland, Dänemark, Schweden und Norwegen.

Preise frei ab Antwerpen und Hamburg:

pr. 25 ℔ à Frcs. 16. —	pr. Topf von 1 Pfd. engl.	mit Erhöhung von Frcs. 0. 50. pr. Pfd. für halbe Pfund-Töpfe	
„ 50 „ „ „ 15. 50.		„ 1. — „ „ viertel „	
„ 100 „ „ „ 15. —		„ 2. — „ „ achtel „	
„ 250 „ „ „ 14. 50.			
„ 500 „ „ „ 14. —			

zahlbar comptant, ohne Sconto, Emballage einbegriffen.

Aufträge unter 25 ℔, Mustersendungen ausgenommen, werden nicht ausgeführt.

Aller Extract der Compagnie muß statutengemäß unter der Controle des Herrn Professor Freiherrn **J. v. Liebig** und seines Delegirten des Herrn Professor **M. v. Pettenkofer**, analysirt sein und wird durch deren Unterschriften auf jeder Etiquette gutgeheißen und garantirt.

Der Extract der **Liebig's Extract of Meat Company** ist der einzige, welcher das Recht hat, den Namen „Extractum Carnis Liebig" zu führen.

Ausführliche Gebrauchs-Anweisung ist jedem Topfe beigefügt.

Ein Pfund Extract enthält die löslichen Bestandtheile von 45 ℔ Fleisch vom Fleischerladen und giebt 120 Portionen kräftige Bouillon.

Für Kranke und schwache Personen ist der Extract ein unschätzbares Stärkungsmittel; ganz besonders werthvoll ist er für Haushaltungen zur Verbesserung von Suppen, Saucen und Fleischspeisen aller Art, so wie für Hospitäler, Lazarethe, Hotels, Restaurants, Reisende, so wie auch besonders für die Colonien.

Die Direction der Liebig's Extract of Meat Company, Limited, London.

Die Preise des Hamburger Depots sind, wie oben bemerkt, gegen comptante Zahlung, ohne Sconto, Emballage einbegriffen, in preuß. Thalern oder preuß. Kassenscheinen zum Course von 3 Frcs. 70 Cts. pr. preuß. Thlr.

Hamburg, März 1867.

Schlüter & Maack.

(10154)

Großartigste und dabei billigste

Capital-Verloosung

von über

2 Millionen 200,000 Mark.

Beginn der Ziehung am 17. April c.

Die Königl. Preuß. Regierung gestattet jetzt das Spiel der Hannov. und Frankf. Lotterie.

Nur 2 Thaler

kostet ein **Original-Staats-Loos** (keine Promesse), 1 Rt. ½, ¼ Rt. ¼ Loos, und werden solche gegen Baarsendung oder gegen Postvorschuß, selbst nach der entferntesten Gegend, von mir unter strengster Discretion versandt. — Die Haupttreffer sind:

Mark 225,000, 125,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 10 à 3000, 60 à 2000, 6 à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500 Mark ꝛc. ꝛc.

Gewinngelder und Ziehungslisten sende sofort nach Entscheidung. Bis jetzt habe ich noch jedes Mal meinen Interessenten die größten Haupt-Treffer ausgezahlt.

Man beeile sich, seine Aufträge baldigst einzusenden. (9703)

J. Dammann,

Bank- und Wechselgeschäft,

Hamburg.

Mein Lager von **frischem, ächtem Patent-Portland-Cement von Robins & Co. in London**, englischem **Steinkohlentheer, Chamottsteinen** in verschiedenen Marken, wie Cowen, Ramsay ꝛc., **Chamottthon**, französischem und hannöverschem natürlichen **Asphalt** in Pulver und Broden, **Goudron**, englischem **Steinkohlenpech**, englischem **Dachschiefer**, Schieferplatten, asphaltirten feuersicheren **Dachpappen**, englischem **Patent-Asphalt-Dachfilz**, gepreßten **Blei-Röhren**, schmiedeeisernen **Gasröhren** u. Verbindungsstücken, englischen glasirten **Thonröhren**, holländischem **Pfeifenthon, Almeroder Thon, Wagenfett, Dachglas, Fensterglas, Glas-Dachpfannen, Steinkohlen ꝛc.** empfehle zur gütigen Benutzung. (9010

E. A. Lindenberg.

Hühneraugen-Pfläfterchen von Lentner aus Tyrol

empfiehlt à Pflaster 1½ Sgr., im Dtzd. mit Gebrauchs-Anweisung 12 Sgr. (8364)

Albert Neumann, Langenmarkt 38.

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt

Rudolph Dentler, dritten Damm 13.

Allerneueste

große Geldverloosung

von 1 Million 624,265 Mark,

darunter der größte Gewinn event.

225,000 Mark.

1 Treffer à 125,000 Mark, 1 à 100,000, 1 à 50,000, 1 à 30,000, 1 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 10 à 3000, 60 à 2000, à à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 66 300, 100 à 200, 37628 Gewinne à 100 Mk. ꝛc.

Ziehung am 17. April.

Zu dieser auf das vortheilhafteste eingerichteten, vom Staate genehmigten und garantirten Geldverloosung sind

ganze Original-Loose à 2 Rt.,
halbe „ „ 1 „
viertel „ „ ½ „

gegen Einsendung des Betrages oder unter Postnachnahme durch Unterzeichnete zu beziehen.

Die amtliche Gewinnliste, so wie die Gewinnbeträge werden sofort nach stattgehabter Ziehung versandt. (9336)

B. M. Silberberg Wwe. & Sohn

Bank- und Wechsel-Geschäft,

Hamburg.

P. S. Wiederverkäufer wollen sich in Betreff der Bedingungen direct an uns wenden.

220,000 Gulden Hauptgewinn

der bevorstehenden Ziehung

am 15. April d. J.

der **1864. Staatsanlehens-Lotterie** mit Gewinnen von fl. 220,000, 15,000, 10,000, 3 mal 5000, 3 mal 2000, 6 mal 1000, 15 mal 500, 30 mal 400, 940 à 145, welche unbedingt an diesem Tage gezogen werden müssen.

Gefällige Aufträge für ½ à 1 Rt. und ⅟₁ à 2 Rt.-Antheile auf Loose speciell zu dieser Ziehung giltig, werden gegen baar oder Nachnahme prompt effectuirt und die Listen gratis und franco zugesandt. Man beliebe sich baldigst zu wenden an

Chr. Chr. Fuchs,

(10423) **Frankfurt a. M.**

Räucherlachs

in schönen großen Hälften, so wie frischen Lachs in jeder Größe, Aal-Roulade, russ. Sardinen, norweg. Anchovis versendet billigst

E. Marschalk,

(10452) Faueng. 43.

Billiger Obstbaumverkauf

Neuschottland 9.

In diesem Frühjahr verkaufe ich hochstämmige tragbare Obstbäume, namentlich Apfelbäume, beste Sorten, zu sehr billigen Preisen.

(10453) **Luschrath**, Neuschottland 9.

Kgl. Preuß. Lotterie-Loose

zur bevorstehenden vierten Klasse am 18. April c. ¼ 16½ Rt., ⅛ 8½ Rt., ⅟₁₆ 4¼ Rt., ⅟₃₂ 2⅟₆ Rt., ⅟₆₄ 1⅟₆ Rt. verkauft und versendet, alles auf gedruckten Antheilschein gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

Moritz Rabow

(10369) in Carthaus.

Ein cand. phil., evang., nicht mus., pro facultate docendi geprüft, welcher bereits an e. höh. öffentl. Anstalt unterrichtet u. auch als Privatlehrer fungirt hat u. über diese seine doppelte Thätigkeit die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht v. Ostern ab eine Hauslehrerstelle. Offert. werden unter X. Z. Hohenstein poste rest. erbet.

Eine Wirthin, die schon mehrere Jahre als solche fungirt und in allen Sachen der Wirthschaft erfahren ist, wie im Kochen und Backen und gute Zeugnisse zur Seite stehen hat, wünscht vom 1. April ein Engagement. Näheres: Langemarkt No. 36. (10433)

---

2 der ersten Geschäftshäuser, ebenso ein Privathaus, comfortabel eingerichtet, in den lebhaftesten Straßen Elbing's gelegen, habe ich den Auftrag unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Elbing, Kurzstraße No. 8.

(10366) **R. Herrmann.**

Es werden auf eine Besitzung bei 24,000 Thlr., Taxwerth 3000 Thlr., auf eine bei 19,000, Thlr, Taxwerth 6000 Thlr. und bei 18,000 Thlr. Taxwerth 4000 Thlr., sämmtlich zur 1. Stelle, gesucht durch **F. Zimmermann** in Marienwerder. Die betreffenden Besitzungen liegen auf der Höhe bei Marienwerder. (103 7)

Lymphe direct von der Kuh. Das Haarröhrchen für 1 Person 20 Sgr. Berlin, Schiffsbauerdamm 33. **Dr. Pissin.**

Ein möblirtes freundliches Zimmer ist vom 1. April ab an einen oder zwei, Herren billig zu vermiethen Johannisgasse 46 1 Tr. (Aussicht nach der Petersilieng.). Näheres das. 2 Tr.

Im großen Gewerbehaus-Saale

heute Sonnabend 2. Vortrag im 2. Cyclus des

Mr. William Finn,

worin die Experimente mit der Riesen-Platin-Zink-Batterie, die Spectral-Erscheinungen, gezeigt werden.

Preise bekannt. Anfang 7½ Uhr. Billets sind im Gewerbehause, so wie Abends an der Casse zu haben.

Montag findet der 3. Vortrag statt. (10414)

4000 Thlr. werden ohne Einmischung eines Dritten auf ein ganz neu erbautes massives Grundstück zur 1. Stelle gesucht Werth 11,000 Thlr. Adr. unter No. 10428 in der Exped. d. Zeitung.

Verein junger Kaufleute.

Außerordentliche General-Versammlung Sonnabend, den 30. d. M., Abends 7 Uhr.

Antrag auf Auflösung des Vereins. (10376)

Der Vorstand.

Concert-Anzeige.

Das **dritte Concert** des **Instrumental-Musik-Vereins**

zum Besten der Lehrerwittwen

findet unter Leitung des Herrn **Mäcklenburg**, unter gefälligst zugesagter Mitwirkung der Kgl. Sächs. Hofopernsängerin Fräulein **Natalie Hänisch**, sowie des Herrn Musikdirectors **Markull** und unter zahlreicher Betheiligung geehrter Dilettanten,

Sonnabend, den 30. März,

Abends 7 Uhr,

im Schützenhause, statt.

Programm.

1. Nachklänge v. Ossian, Concert-Ouverture v. Niels W. Gade.
2. Concert D-moll v. Mendelssohn, Adagio und Presto, mit Orchesterbegleitung vorgetragen von Herrn Musikdirector Markull.
3. Liedervorträge von Fräulein Hänisch.
4. Symphonie D-dur von Mozart.
5. Ouverture, Meeresstille und glückliche Fahrt v. Mendelssohn.
6. Der 137. Psalm von Liszt für eine Singstimme mit Frauenchor, mit Begleitung der Violine und des Pianofortes.
7. Chor der Engel aus Göthes Faust von Franz Schubert für gemischten Chor.
8. Blanche de Provence von Cherubini für dreistimmigen Frauenchor und Orchester.
9. Cavatine aus Semiramis von Rossini, vorgetragen von Fräulein Hänisch.
10. Fantasie für Pianoforte, Chor und Orchester von Beethoven, das Pianoforte gespielt von Herrn Musikdirector Markull.

Billets à 12½ Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren Scheinert (Saunier'sche Buchhandlung) und Ziemßen zu haben. An der Kasse 15 Sgr.

Danzig, den 27. März 1867. (10397)

Der Frauen-Verein.

Sonnabend, 7 . . . . (10456)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.